

Der Geist zu Würzburg in der Kammer  
 Heißt uns gemein: Herr Käsenjammer,  
 Und die Moral von der Geschicht:  
 Auf Weissen trinkt kein Reiben nicht,  
 Und setzt ihr gar Champagner drauf:  
 Der Geist von Würzburg wart' euch auf.

Miscellen.

Friedrich Förster erzählt in seinem „verländischen Geschichts-  
 buche: Leben und Thaten Friedrich des Großen. Wir finden  
 in dieser Zeit (1744) den König sehr geneigt, sich der Schauspieler  
 gegen die Anfeindung, welche sie von denjenigen erfuhren,  
 die ihren Stand für unerblich und ihre Kunst für ein Werk des  
 Satans erklärten, in Schutz zu nehmen. Die theologische Facul-  
 tät hatte eine in diesem Sinne abgefaßte Vorstellung an das  
 Generaldirectorium eingereicht, worin sie in einem sehr leidens-  
 schaftlichen Tone darauf antrug, die Comödianten aus der  
 Stadt Halle fortzuschaffen, da dieselben nur das zeitliche und  
 ewige Verderben der Studenten herbeiführten. — Der König,  
 welcher gegen die Halle'schen Pietisten und insbesondere gegen  
 den Prof. Franke wegen der Verfolgung, die er dem Philosophen  
 Wolf zugezogen hatte, ungünstig gestimmt war, schrieb an den  
 Rand der ihm zugegangenen Vorstellung des Generaldirectoriums  
 den 14 Februar: „Da ist das geistliche Muckerpack daran Schuld.  
 Sie sollen spielen und Hr. Franke soll dabei sein, um den Stu-  
 denten wegen seiner närrischen Vorstellung eine öffentliche Repa-  
 ration zu thun und mir soll das Attest von dem Commandanten  
 geschickt werden, daß er da gewesen ist.“ — Er nahm diese Sache  
 so streng, daß er unter dem 17. Februar dem Generaldirectorium  
 nochmals aufträgt, ihm das verlangte Attest, daß der Professor  
 Franke in der Comödie gewesen, einzuschicken. Das General-  
 directorium erlaubte sich, dem Könige diese Angelegenheit noch  
 einmal vorzulegen, allein er bestand auf seinem Bescheide, und  
 schrieb am 19.: „In's Künftige werden die Herrn Pfaffen wohl  
 vorsichtiger werden und nicht denken, dem Generaldirectorium  
 and mir Nasen zu drehen. Die Halle'schen Pfaffen müssen kurz  
 gehalten werden, es sind evangelische Jesuiten, und man muß  
 ihnen bei allen Gelegenheiten nicht die mindeste Austerität ein-  
 räumen.“ — Später (den 16. März) erließ jedoch der König  
 dem Prof. Franke das Erwidern im Theater: er mußte aber  
 dafür eine Geldstrafe an die Armenkasse zahlen. —

Als der Gesandte der ottomanischen Pforte sich beim Kaiser  
 Joseph befand, kam die Prinzessin Sinaboth von Württemberg  
 dazu und hörte aufmerksam auf die Konferenz. Bei Gelegen-  
 heit äußerte sie die Frage: „Wozum erlaubt Mohammed den  
 Türken mehr als eine Frau zu nehmen?“ — Der Türke, eine  
 Perle in seiner reifen Zeit, antwortete: „Um bei mehreren das  
 zu finden, was bei Jedem in einer Person vereinigt ist.“ —  
 Joseph und die Prinzessin dankten herzlich lachend für diese  
 Galanterie.

Auf Martinaue erzählt man folgendes Geschichtchen über  
 die Schöpfung der Neger. Nach Erschöpfung der Weissen durch  
 Gott habe der Teufel auch Luft gehabt, sein schöpferisches Talent

zu üben und aus dem übrig gebliebenen Thon einen Menschen  
 gebildet, der ihm unter der Hand schwarz geworden sei. Die-  
 rüber und weil er der Gestalt nicht den Geist, wie ihn der Weise  
 hatte, einblasen konnte, ergrimmt, gab er ihm einen harten Puff  
 auf die Nase, und warf ihn mit dem Gesicht auf die Erde. Da-  
 her hat denn der Neger seine Stumpfnase und sein plattes Ge-  
 sicht.

Im Kreise W. fand kürzlich folgender komische Vorfall statt:  
 Einem Gensdarme wurde von einem Bauern ein Haus bezeich-  
 net, in welchem ein junger Haase mit Milch aufgezogen würde.  
 Der Landrath S., welcher die Jagd über Alles liebt und strenge  
 auf die Jagdverordnungen hält, beordert den Gensdarmen in  
 das Haus um den Hasen wegzunehmen und dem Jrester „ein  
 Protokoll zu machen.“ Der Gensdarme, an Ort und Stelle an-  
 gelangt, erkundigt sich beim Hausbesitzer, ob es wahr sey, daß er  
 einen jungen Hasen mit Milch aufziehe. Der Bauer bejahte die  
 Frage, verweigert aber die Herausgabe des fraglichen Hasen.  
 Der Gensdarme, seines Fanges gewiß, droht nun mit Haus-  
 durchsuchung. Der Bauer, hierdurch scheinbar in Angst getrie-  
 ben, erbietet sich, den jungen Hasen zu zeigen und führt nun den  
 Gensdarmen an eine Wiege, in welcher ein kleines Kind lag  
 und sagte: „Dies ist der junge Haase, den ich mit Milch auf-  
 ziehe.“ Der Vater selbst hieß Haase. Dies ist kein Jägerlatem.

Auflösung der Ebarade in No. 11: wortreich.  
 Auflösung des Räthsels in No. 12: Wert

Winnenden.

Frucht Preise vom 19. März 1846.

Frucht = Gattungen.	Höchste		Mittlere		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schoff. 1 Aernen	19	12	18	40	18	24
„ Dinkel alt	8	15	7	45	6	48
„ Dinkel n.	—	—	—	—	—	—
„ Haber	6	36	6	14	5	48
„ Roggen	14	56	14	24	13	52
„ Gersten	13	20	12	48	12	16
1 Zentn. Weizen	2	30	2	20	2	12
„ Einferu	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	1	56	1	52	1	48
„ Erbsen	2	—	—	—	—	—
„ Linsen	2	12	2	—	—	—
„ Bienen	—	54	—	48	—	40
„ Weichkorn	1	48	1	40	1	36
„ Akerweizen	1	44	1	36	1	32

Schorndorf.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Marenbrod	32 fr.	1 Pfund Kalkfleisch	7 fr.
Gewicht 1 Kreuzerweß	6 L.	„ Schweinefleisch	8 fr.
1 Pfund Schenfleisch	8 fr.	„ etc. unabgez.	9 fr.
„ Rindfleisch	7 fr.		

gedruckt und verlegt von C. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 14.

Donnerstag den 2 April

1846.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Das Directorium  
 der königl. Regierung für den Jagt-Kreis

an

das königl. Oberamt Schorndorf.

Nach einer von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten so eben eingegangenen Nachricht ist der österreichischen Gesandtschaft in Stuttgart in Folge des Andrangs von Auswanderern, die aus Süddeutschland, meistens Württemberg kommend, sich über Wien nach Siebenbürgen begeben, die Weisung zugekommen, die Einwanderung in Massen gestattet, zu versagen.

Erlangen, den 28 März 1846.

Die sämtlichen Orts-Vorsteher des Bezirks werden angewiesen, verstehenden Erlaß ungesäumt zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen zu bringen. Den 30 März 1846.

R. Oberamt, Strölin.

Ämtliche  
 Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Santsache des Christian Weulich Frank, Bürgers und Schulden-Liquidation

Montag der 27 April d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefodert, an gedachtem Tage, Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Schorndorf entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre An-

sprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart ersodern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzutun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse-Bestandtheile treffen, ihre Genehmi-

gung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird in der — der Liquidations-Handlung nächst folgenden Gerichts-Sitzung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 28 März 1846.

R. Oberamts-Bezirk,  
 Reich.

Schorndorf.

Gläubiger-Anruf.

In Folge Absterbens der Ehefrau des Johann Michael Schultze, Schneiders in Unterbarren werden die Gläubiger aufgefordert, wie Jedem an-

gen am  
Freitag den 3 April l. J.  
Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause daselbst anzumelden, an welchem Tage, da es zweifelhaft ist, ob das Vermögen zu Befriedigung der Gläubiger reicht, die außergerichtliche Erledigung dieses Schuldenwesens durch Nachlaß-Vergleich versucht werden wird.

Diesemjenigen, deren Ansprüche nicht bestritten sind, und welche den Erklärungen und Verfügungen der andern Gläubiger ihrer Kategorie sich anschließen wollen, können auch schriftlich liquidiren; diejenigen aber, welche ihre Forderungen nicht anmelden, werden bei der Auseinandersetzung des Vermögens nicht berücksichtigt werden.

Den 26 März 1846.

K. Gerichts-Notariat,  
Wagner.

Oberberken.

### Auswanderungen.

Michael Schüle, Weber von hier, Friedrich Schüle, Bauer und Heinrich Auvörder, Wittwer von Unterberken wandern mit Familien nach Nordamerika aus. Obwohl solche ein ordentliches Vermögen fortbringen, sind sie nicht im Stande, die gesetzliche Bürgschaft zu leisten. Es ergeht daher der öffentliche Aufruf an alle diejenigen, welche eine Forderung an sie zu machen haben, solche binnen 30 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 26 März 1846.

Gemeinderath.

Geradstetten.

### Bitte.

Durch den am 25 l. M. hier ausgebrochenen Brand sind 2 Familien obdachlos, und da das Feuer schnell um sich griff, beinahe ihrer sämtlichen Habe beraubt worden. Doppelt schwer lastet auf ihnen die Noth der gegenwärtigen Zeit. Zur Linderung derselben bittet hiemit um Gaben der Liebe für die Verunglückten

das gem. Amt.

Geschehen K. Oberamt,  
Zirklin.

Mudersberg.

### Abstreichs-Record.

Wegen erfolgten Nachgebotts werden die Arbeiten an dem erweiterten

Kirchhof dahier, wie sie in No. 13 dieses Blatts benannt sind, am nächsten

Montag den 6 April  
Morgens 9 Uhr  
nochmals in Abstreich gebracht.

Die Handwerksleute werden zu dieser Verhandlung mit dem Anfügen eingeladen, daß gleich nachher die Genehmigung des Accords durch den Kirchen-Gemeinderath erfolge.

Den 30 März 1846.

Gemeinschaftl. Amt.

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Auf hiesiger Schießstatt werden jeden Samstag, Nachmittags von 3 Uhr an, Uebungen im Freihand-Schießen gehalten, woran Jeder Theil nehmen kann. Hierzu ladet ein:

Die Schützen-Gesellschaft.

Schorndorf.

### Antwort

auf die Anfrage im Intelligenzblatt  
No. 13.

Es giebt Schwachheits- aber auch Bosheits-Sünden. — Wenn der Anfrager nicht weiß, wie viel ein Simri Kernem kostet oder wie viel es Brod giebt, so ist es von ihm eine Schwachheits-Sünde, im andern Fall aber ist es eine Bosheits-Sünde. Kurz, eine Sünde trifft ihn; er sollte aber etwas das er nicht versteht, nicht in öffentlichen Mäthern Preis geben und sich als einen Sünder im ganzen Oberamt declariren lassen, weil er nun seine Rücken aus unserer Haut schneiden will und sich beim Publikum einen wohlklingenden Namen machen will, so dient ihm dies zur Nachricht. — Wenn er seinen verkappten Biß vom Nottenerger Aufsatz retten will, so mag er öffentlich auftreten und dem Publikum wohlfeileres Brod verschaffen, wozu ihm eines jeden Backofen zu Gebot steht, übriges Geld wird er schon haben; nur müssen wir den Namenlosen aufmerksam machen, daß es auch noch Mühe und Arbeit kostet, das er vielleicht auch gern umsonst thut, sein wohlmeinender Sinn um wohlfeileres Brod zu verschaffen, drückt es schon deutlich aus. Wenn der 7 fl. Dinkel vom herrschaftlichen Fruchtkassen verbacken ist, so hat es keine

Noth, indem die Fruchtpreise so stark sinken.

Was sein Raisonnement über die Brodschau betrifft, das überlassen wir der Behörde, wie sie es rügen will. Für diesmal genug, wann er wieder kommt, dann wirds besser. —

Die Bäcker-Meisterschaft.

Schorndorf.

### Französische Phönix Versicherungs-Gesellschaft.

Aus Veranlassung des kürzlich in unserer Nähe vorgekommenen Brandfalls erlaube ich mir obgenannte Gesellschaft neuerdings dem Publikum zu empfehlen und namentlich selches auf die billigen Prämien u. reelle Behandlungsweise bei einem Brand-Unglück hinzuweisen. Jeder Familienvater, er mag viel oder wenig bewegliches Eigenthum besitzen, ist zu tadeln, wenn er nicht darauf bedacht ist, sich vor Schaden bei eintretendem Unglück dadurch zu wahren, daß er sich bei irgend einer Versicherungs-Gesellschaft theilhaftig. Ein Sparsystem, so löblich es auch in mancher Beziehung ist, kommt im fraglichen Fall oft theuer zu stehen und ist einmal Hab und Gut durchs Feuer verzehrt, so kommt die Reue zu spät. Die kleine jährliche Ausgabe für die Mobiliar-Versicherung trägt im Fall eines Brand-Unglücks reichlichen Lohn, indem der Mann im Stande ist, sich durch erhaltene Entschädigung wieder aufzuhelfen.

Wer sein bewegliches Eigenthum gegen Brandschaden durch mich versichern lassen will, möge sich an mich selbst oder an meinen Bezirksagenten Herrn Carl Dehlinger alhier wenden.

Der Hauptagent,  
Eisenlohr.

Schorndorf.

### Bothnanger Bleiche.

Für die Bothnanger Bleiche empfehle ich mich auch dieses Jahr zur Besorgung von Leinwand, Faden und Garn.

Carl Max Meyer.

Schorndorf.

Ein junger Mensch von erdentlichen Eltern, der die Bäckerei, Landökonomie und Branntweinbrennerei zu erlernen wünscht, findet einen Meister auf dem Lande gegen billiges Lehrgeld. Bei wem? sagt

die Redaktion.

### Schorndorf. Geld-Gesuch.

Gegen zweifache Versicherung und 5 Prozent Zins sucht der Unterzeichnete 500 fl., 400 fl., 700 fl., 600 fl., 200 fl., 250 fl., 700 fl. und einige andere Posten gegen 1½ Versicherung und Stellung von Bürgschaften anzunehmen.

Commissienär Walz.

Schorndorf.

Ungefähr 40 Zentner sehr gutes Heu und Dehnd hat gegen baare Zahlung zu verkaufen

A. Gerspacher.

### Geradstetten. Dankagung.

Da bei der am Maria-Verklärungsfreitag ausgebrochenen Feuerbrunst durch die schnell herbeigekommenen Feuerprisen und die thätige Lebensmannschaft unsere Häuser unverletzt geblieben sind, so sagen wir unsern innigen Dank.

Johannes Glaser.

David Palmer.

Winterbach.

Der Unterzeichnete hat 2 Wägen, wovon der eine eiserne, der andere holzerne Achsen hat und beide gut ge-

baut sind, zu verkaufen; auch zwei Pferde könnten dazu gegeben werden. Liebhaber können solche täglich einsehen.

Joh. Georg Schanbacher.

Börtlingen,  
D. A. Göppingen.

Der Unterzeichnete verkauft einen 2- oder 3spännigen Wagen mit eisernen Achsen. Liebhaber können ihn täglich in Augenschein nehmen.

Jakob Müller.

### Schwäbisches Latein,

an den verkappten Schorndorfer Brodrücker.

Hanns: Guta Dbed, Michel, wo bear se sper?

Michel: Von Schorndorf.

Hanns: Was geiß Nuis?

Michel: En ganze Kukul voll, wo ma bei uns net dran denkt; so isst i beim Bäka Straub — me mei Einkauf isst — en Scheyp trenk, erfahr i alle mel von der ganze Beak was vorgeht. Do lies i jedes mol in deane Blättla, mo uf seim Tisch ummer lieget, ma heißes Brobacher und Intelligenzblatt, do guck i älla mol glei eb ner vom krumma Philipp kommt; haun aber ner gfounda, aber ischier se ekbes, no weißt mer net wie er heißt, weil er se a seim Nama schämt, s Gwisfa muß a gschlaga haun. Denn bear het angfregt, obs Bred no net aschlag und het zum Berwurf gmacht: ma werd wieder se lang wartia müsa, wie s lezmel; aber was moißt, hinter dea gebts net schlecht bear, weil alles verlega sey, was er sait, denn s Bred hab s Schorndorf ver alle umliegende Stadt zairsta agschlaga. 3 Winnenda häbs jo 36 kr. kost, me mer hia net dran denkt häb, und meint, wega deam Dinkel könn ma schaua aschla, mo dia Bäka usm Kasta um 7 fl. kauft häbet, aber deam würd Zeit lang worda seyn, wenn er hätt uf des Bred wartia müsa von deam 7 fl. Dinkel, weil er am Sonntag no net a mol ratificirt gwea ist und also net a mel wisst, obs en no krieger.

Hanns: Dem Lärmleser häts ner gschadet, wenns em au a bisle schwach werda wär; was ist denn, wenn au emige um 7 fl. Dinkel kauft hend, was sellet no dia, me am Deinstig Kerna kauft hend um 2 fl. 30 kr. Simere, me i au derwe gnomma haun? Ud i noch meiner Redneng mi nimme wunder, wenn ma Redber, der Bef s Baha se bald usgea het; Michel, i mei, se einer set doch

an vor a Prob macha, ainer reacht haun will, und se viel i weiß, hend die Bäka jo au a Bitt gstellt, mer möcht a öffentliha Prob macha, daß a jeder, der's net versteht, net au s Maul verbrennt wie dear, mo i mein, daß mer ehne aber net willfabrt het, thut ehne loid. Gnuag, se thend em grad recht, wenn se den au a bisle hächlet für sein ungewäschtes Maul. Einem jeda das Zeintge, denn s hoißt: der Schuhmacher soll bei seim Loist bleiba; mir soll koin foter mai se ebbes weiß macha, denn i kanns wähle heut no net vergeffa, wie meine Ebira noth dem Bäkscha ärger g'fault sind, als dia andere, und der, mo der wös Bruch hindert in deane Gassa, der soll a Fuateral über d' Nasa macha und soll frauh seyn, wenns recht noch Küah und Mäna schmeckt; daß net noch Meucha schmeckt, soll er zairsta a ihm athua, no werdet de andere, wenns gschaut raus kommt, schau au nochmach. s' best wär, wenn ömer von deane Grübelköpf se gscheidt wär und en Verschlag macha thät, daß die Leut net se runter kämra, de käm ihna des Bred net so theuer, und thäta, wenn se übrig Geld hätta, au d' Häuser verblenda laun, no wäret ihre Wünsch erfüllt. Wenn i no dean Herrra kenna thät, thät i ihn no uf den Strach hinweisa: Cap. 5. Vers 14., 15 und 16.

### Miscellen.

(Grimaldi und seine Frau.) Der bekannte Londoner Bajazzo, Grimaldi, lebte mit seiner Frau nicht eben in der besten Ehe. Sie zankten sich oft mit einander und die Feindseligkeiten nahmen endlich einen so feindseligen Charakter an, daß sie nach einer Berathung über ihre Unverträglichkeit über das einzige Mittel überenkamen, das ihrem Zustande ein Ende machen könnte, und sich demnach entschlossen, sich das Leben zu nehmen. Grimaldi ging in eine Apotheke in der Nähe und verlangte eine Unze Arsenik, „um Ratten zu vergiften.“ Der Apotheker gab dem ihm wohlbekannten Grimaldi die Dosis, die, wie er glaubte,

hinreichen werde, ihn von allen Erdenübeln zu befreien. Die beiden Eheleute theilten ehrlich das Gift, nahmen es in einem Glase Wasser ein und umarmten einander. Die Frau legte sich darauf im Schlafzimmer auf das Bett, der Mann auf das Sopha in der Wohnstube. Die Thüren zwischen beiden ließen sie offen stehen. Thränen füllten beider Augen; es folgte eine lange feierliche Pause; — man hörte kein Stöhnen, nicht einmal Seufzer der Angst; alles war still, wie das Grab. Endlich richtete Grimaldi, dem vor langem Warten die Geduld ausging, den Kopf empor und rief im allerleisesten Ton seiner Stimme: „Liebe Frau, bist Du todt?“ — Madame Grimaldi antwortete darauf in dem möglichst höchsten Tone: „Nein, Grimaldi!“ Der Mann trummte etwas wie „verflucht“ in den Bart. Es verging wieder eine halbe Stunde, die Neugierde quälte die Frau, da sie keinen Laut in dem Nebenzimmer hörte, und sie fragte: „Lieber Grimaldi, bist Du todt?“ Grimaldi antwortete verdrücklich: „Nein Frau!“ — So wurde zwei Stunden lang periodenweise hinüber und herüber gefragt bis endlich Grimaldi sagte: „ich glaube nicht, daß ich diese Nacht sterbe, ich müßte denn verhungern, ich habe fürchterlichen Appetit, stehe auf und hole etwas zu essen.“ So endete die Geschichte. Der Apotheker, der von den fortwährenden Hänkereien des Ehepaars gehört, hatte statt des Arseniks Magnesia gegeben, welche die Beiden getheilt zu sich genommen hatten.

(Autographen königlicher Kinder.) Vor wenigen Tagen ist in Versailles der einstmalige Schreiblehrer des jungen, unglücklichen Ludwig 17. gestorben; er war ein kleines, hochbetagtes Männchen, und ging bis zu seinem Ende in der Mode des vorigen Jahrhunderts. Durch ein seltsames Zusammenreffen war das Amt, welches er bei dem Dauphin versah, schon lange vor ihm in seiner Familie gewissermaßen erblich geworden; denn seit Ludwig des 13. gieng die Stelle des Schreiblehrers bei den königlichen Kindern von Frankreich bis zur ersten Revolution ununterbrochen vom Vater auf den Sohn über. Aber dieser vornehmen Descendenz ungeachtet war der einzige Reichthum des königlichen Schreibmeisters in seiner stillen Zurückgezogenheit, nur eine Enkelin, ein schönes lebenswürdiges Mädchen von zwanzig Jahren. Auf seinem Sterbebette ließ sie der Großvater zu sich kommen und vermachte ihr als einziges Erbe einen großen Carton voll Papiere. Die Hinterlassenschaft schien ziemlich unbedeutend; man öffnete den Carton und fand eine Menge mit Aufschriften versehener Päckchen. Einer derselben wurde genauer besichtigt; er enthielt auf vielen Blättern alle nur erdenklichen Schreibübungen, deren einzelne noch die unsichere Hand des Kindes verrathen; die dazu gehörige Einfache lautete: „Das hat Ludwig der 14. in seinem zehnten Jahre geschrieben.“ Nun erst ergab sich der Werth dieser Papiere. Man hatte eine ganze Sammlung von Dokumenten über die kalligraphische Ausbildung der Könige von Frankreich seit dem Tode Heinrichs des 4. vor sich. Da für die alte, reiche legitime Aristokratie von Versailles, Paris u. s. w. zweis- und vierköpfig vor dem bescheidenen Hause der Enkelin vor, und machte reiche Geschenke und große Einkäufe. Ludwigs des 17. Schreibübungen sollen mit 60,000 Fr. bezahlt worden sein; der Großvater hatte es trotz seiner Armuth nicht über sich gewinnen können, die kostbare Schriftenammlung, das Erinnerungszeichen an eine verbannte Königsfamilie und zugleich an seine eigenen

Vorfahren, aus den Händen zu geben; aber die Enkelin dachte ganz recht; ein fettes Heirathsgut ist besser, als diese unverzinslichen Papiere; sie schlägt deshalb gern die Waare an die Liebhaber los.

### Charade.

Erste Sylbe.

So bald den Winterschlaf die Erd' vollendet,  
Und neues Leben die Natur durchdringt,  
Bin ich der Jüngling, der die Gaben spendet,  
Der Frühlingsblüthen Floras Kindern bringe.  
Wohin auch dann des Menschen Blick sich wendet,  
Sproßt junges Grün, ein Lied der Vogel singt;  
Es regt sich alles und die Menschen hoffen —  
Und Gottes Siegeshand ist ihnen offen.

Zweite Sylbe.

Wirst du mein Freund nun hin zur Erde sehen,  
Kann deinem Auge sie wohl nicht entgehen;  
Sie ist dem Schiffer das erwünschte Ziel  
Und deut mehr Schutz, als reber Wellen Spiel.  
Sie wird auch wohl in engerem Sinn verstanden,  
Wenn nur bestimmte Grenzen sie umwandern.

Das Ganze.

Auf Italiens reich beschenktem Boden  
Nest sie sich, die Stadt, stolzierend, groß,  
Sie trägt auf ihrem Haupt des Aleris Krone,  
Kunst, Handel, Wissenschaft, in ihrem Schoß.  
In ihr kam mancher große Geist zum Lichte,  
Sie ist und bleibt berühmt in der Geschichte.

### Winnenden.

Frucht-Preise vom 26 März 1846.

Frucht-Gattungen.	Höchste		Mittlere		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
5 Scheffel Kernen	20	16	20	—	19	44
„ Dinkel alt	8	15	7	42	7	—
„ Dinkel n.	—	—	—	—	—	—
„ Haber	6	26	6	15	6	—
„ Roggen	14	56	14	24	—	—
„ Gersten	14	24	12	48	12	—
1 Zentri Weizen	2	30	2	24	2	18
„ Emtern	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	2	—	1	52	1	48
„ Erbsen	2	24	2	—	—	—
„ Linsen	2	30	2	16	2	—
„ Bicken	—	56	—	48	—	44
„ Welschkorn	1	48	1	40	1	36
„ Akerbohnen	1	44	1	40	1	36

Bedruckt und verlegt von C. J. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 15.

Donnerstag den 9 April

1846.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., Vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

## Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Diejenigen Orts-Vorsteher, welche mit der Einsendung der Confinations-Protokolle noch im Rückstand sind, werden durch Gegenwärtiges daran erinnert. Den 6. April 1846.

K. Oberamt, Strölin.

### Amthche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

#### Holzverkauf.

Unter den bekannten allgemeinen Bedingungen kommen am Freitag den 17. und Samstag den 18. April d. J. aus dem Staatswald Lochtobel folgende Holzsortimente, welche bei der letzten Versteigerung unverkauft blieben, zum wiederholten Aufstreichs-Verkaufe, und zwar:

183 tannene Baustämme,  
10 tannene Sägblöcke und  
400 Nadelholzstangen 20' bis 25'  
lang.

Die Zusammenkunft sowie auch bei ungünstiger Witterung der Verkauf findet je Morgens 9 Uhr in Plüderhausen statt; bei günstiger Witterung hingegen wird das Material im Walde selbst verkauft.

Die Orts-Vorsteher werden ersucht, Vorstehendes gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 6 April 1846.

Königl. Forstamt,  
Urfull.

Forstamt Schorndorf.

### Revier Schlechtbach. Holzverkauf.

Unter den bekannten allgemeinen Bedingungen kommen am Montag den 20ten April aus nachbenannten Staatswaldungen folgende Holzsortimente zum öffentlichen Aufstreichs-Verkaufe;

aus den Staatswaldungen Hörnle u. Weberrieth: 2 buchene Stämme; 1 Kasten eichene Prügel, 5 Kasten buchene Scheiter, 6 Kstfr. buchene Prügel und 445 buchene Wellen.

Aus dem Staatswald Hehnstraß: 49 Kasten tannene Scheiter, 25 Kasten tannene Prügel und 19 Kasten tannene Reiffachprügel und 140 Stück eichene Wellen.

Aus den Staatswaldungen Begeherd und Krebsbalden: 4686 Stück theils aspene theils Nadelholzwellen.

Ferner werden Dienstag den 21ten April aus dem Staatswald Buch B., 2850 Stück buchene Wellen, welche bei der letzten Versteigerung nicht verwerthet werden konnten, wiederholt versteigert.

Die Zusammenkunft sowie auch bei ungünstiger Witterung der Verkauf findet an beiden Tagen je Morgens 9 Uhr in Schlechtbach statt. Bei günstiger Witterung wird das Material im Walde selbst verkauft.

Die Orts-Vorsteher werden ersucht, Vorstehendes ihren Orts-Angehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 7 April 1846.

Königl. Forstamt,  
Urfull.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

#### Holzverkauf.

Unter den bekannten allgemeinen Bedingungen kommen an nachbenannten Tagen folgende Holzsortimente zum öffentlichen Aufstreichs-Verkaufe u. s.: aus dem Staatswald Fezendebelle am Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. April, 15 buchene und 1 salener Stamm, 1 Kasten eichene Nadelholz-scheiter, 1 Kasten eichene Brennholz-scheiter, 4 Kasten eichene Prügel, 50 Kasten buchene Scheiter, 31 Kasten buchene Prügel, 5 Kasten erlene Prügel, 1 Kasten aspene Prügel, 10 Kasten tannene Brennholz-scheiter, 9 Kasten tannene Prügel, 3 Kasten tannene Reiffachprügel, 2 Kasten hartes und 1 Kasten weiches Abfallholz; 50 Stück eichene, 7575 buchene, 1938 erlene u. 200 aspene Wellen.

Aus dem Staatswald Burgelbach am Donnerstag den 16., Freitag den 17. und Samstag den 18. April, 5 Kasten eichene Scheiter, 10 Kasten eichene